

Die US-Air Base Ramstein wird wahrscheinlich nicht das "Tor nach Afrika" bleiben – Ziele in Afrika sollen künftig über US-Flugplätze in Portugal, Spanien oder Italien angefliegen werden!

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 053/08 – 26.03.08

Air Force erwägt Personalverschiebungen für AFRICOM

Spanien, Italien oder Portugal könnten möglicherweise als neues Sprungbrett dienen

Von Charlie Reed

STARS AND STRIPES, 25.03.08

(<http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=53577>)

Obwohl das Küken "US-Afrika-Kommando" / AFRICOM noch nicht flügge ist, zieht die Air Force schon Personalverschiebungen innerhalb Europas in Betracht, um sich auf künftige Missionen auf diesem Kontinent vorzubereiten.

Obwohl die Unterstützung der Kriege im Irak und in Afghanistan Vorrang habe, würden künftige Bedürfnisse des AFRICOM – das im Oktober voll operationsfähig sein soll – eine Versetzung von Personal aus England und Deutschland nach Spanien, Italien und Portugal notwendig machen, sagte Col. (Oberst) Keith Keck, der Chef der Strategic Planning Division (der Abteilung für strategische Planungen) im Hauptquartier des Air Mobility Command / AMC (des Luftfracht-Kommandos) auf der Scott Air Force Base in Illinois.

Das Kommando arbeite mit der US-Air Force in Europa / USAFE an einer möglichen Verlegung des AFRICOM-Lufttransports von seinem gegenwärtigen Hauptumschlagplatz, der Air Base Ramstein in Deutschland, zur Naval Station Rota und der Morón Air Base in Spanien, zur Naval Air Station Sigonella auf Sizilien oder zum Lajes Air Field auf den portugiesischen Azoren im Atlantik, teilte Keck mit.

"Wir prüfen zur Zeit, ob eine der genannten Basen die Bedürfnisse des AFRICOM besser erfüllen kann," meinte Keck.

Ramstein hat sich angeboten und wurde gebraucht, als die Rhein-Main Air Base in Frankfurt geschlossen wurde. "Wir können aber nicht alles über Ramstein abwickeln und müssen uns nach anderen Flugplätzen umsehen," fügte Keck hinzu.

Wegen der laufenden Verhandlungen zwischen den US-Streitkräften und den betroffenen Gastgeberländern wollte Keck noch nicht sagen, wie viele der in Europa stationierten 3.000 Angehörigen des AMC wohin versetzt werden.



C-130-Massenstart auf der US-Air Base Ramstein
(Foto: Senior Airman Melissa Sheffield, US-Air Force)

Andere Unwägbarkeiten erwachsen aus der unzureichenden Infrastruktur des riesigen Kontinents.

"Wir müssen wissen, was wir nach Afrika transportieren sollen, und welche Anforderungen sich daraus ergeben. AFRICOM steht vor zwei großen Problemen: Afrika ist riesig und die großen Entfernungen stellen hohe Anforderungen," erklärte Keck. "Die aus Afrika erwachsenden Aufgaben sind heute noch überschaubar. Wir wissen aber nicht, was AFRICOM in Zukunft zu leisten hat."

Es wird nicht erwartet, dass AFRICOM sein Hauptquartier von Stuttgart in Deutschland weg verlegt. Es werde wohl noch eine Weile dauern, bis die Flugplätze in Südeuropa für Flüge nach Afrika benötigt würden, sagte Vince Crawley, der AFRICOM-Sprecher. (s. auch LP 042/08)

"Der Lufttransport zu diesem Kontinent hält sich noch in Grenzen," meinte Crawley und fügte hinzu, das neue Kommando erfülle derzeit vorrangig Verwaltungsaufgaben. Da man nur 2.100 Soldaten und Zivilisten auf dem ganzen Kontinent habe, müssten humanitäre Hilfe und militärisches Training in Afrika hinter den Operationen im Irak und in Afghanistan zurückstehen.

"Das European Command der USA / EUCOM wollte sich seit Jahren stärker in Afrika engagieren, brauchte aber seine Ressourcen für den weltweiten Krieg gegen den Terror," äußerte er. Die USA gäben in Afrika gerade mal 250 Millionen Dollar im Jahr aus, die Kriege im Irak und in Afghanistan kosteten aber jede Woche Millionen.

Weil die Air Force ihre Operationen verschlanken muss, ist Vorausplanung von entscheidender Bedeutung, damit die 10 vom AMC zur Zwischenlandung in Europa genutzten Flugplätze für den Transport von Truppen und Nachschub an die Front strategisch verfügbar bleiben.

"Wir brauchen ein schlankeres und effektiveres System als in der Vergangenheit," sagte Lt. Col. (Oberstleutnant) Craig Peters, der Kommandeur der 779th Expeditionary Airlift Flight (Vorgeschobene Lufttransport-Rotte), die von Ramstein aus operiert. (s. LP 017/08)

"Es ist eine schwierige Balance, mit begrenzten Mitteln und begrenzten Örtlichkeiten in einer begrenzten Zeit auskommen zu müssen," äußerte Peters. "Eigentlich ist es ein Hütchenspiel (das man nicht gewinnen kann)."

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen.)

Unser Kommentar

Wenn die US-Air Force ihren Flugverkehr nach Afrika von Ramstein auf die genannten Flugplätze in Südeuropa verlegt, werden die fluglärmterrorisierten Anwohner der Air Base zwar nur geringfügig entlastet, es wäre aber ein Schritt in die richtige Richtung. Mit Sicherheit stehen nach den angekündigten Personalverschiebungen weitere Häuser leer, die jetzt noch an US-Amerikaner vermietet sind.

Das US-Militär trifft wohl auch schon Vorkehrungen für den Fall, dass ein Bundestag mit einer ganz anderen Mehrheit eines Tages von unserer Souveränität Gebrauch macht und unserer Verfassung Geltung verschafft, indem er den Stationierungsvertrag kündigt.